aus mh-info 2003/2

Medien, Macht, Moral

Medien sind die vierte Macht, Kontrollorgane gegenüber Staat und Behörden, Instanzen der Öffentlichkeit gegen Geheimniskrämerei und Bürokratentum. So wenigstens die Theorie. Leider hat die Realität mit dieser Theorie nicht immer viel Ähnlichkeit. Ob Berlusconi in Italien oder Bush in den USA, ob der aktuelle Irak-Krieg oder irgendeiner der vergangenen und bevorstehenden Feldzüge gegen Terrorismus und das Böse schlechthin, ob von einem Journalisten frei erfundene Geschichten in der New-York-Times oder die millionenträchtigen Schlagzeilen über die Abrechnung einer Ex-Präsidenten-Gattin mit ihrem Zigarrengatten in Buchform, von journalistischer Ethik, Professionalität und Unabhängigkeit ist wenig zu sehen, zu hören und zu lesen.

Der Markt drängt, die Werbeeinnahmen drücken, Auflage und Einschaltquote heissen die Chefs in den Redaktionsstuben. Wer kann sich heute noch leisten, JournalistInnen auf Stories anzusetzen und ihnen Zeit zu geben, mit gut recherchierten Beiträgen Licht ins Dunkel zu bringen und Machthaber in Frage zu stellen? Medien sind Produkte, die verkauft werden wollen – und verkauft werden müssen. Was Eingang findet in die Berichterstattung – und damit in die öffentliche Wahrnehmung und vielleicht sogar ins öffentliche Bewusstsein –, darüber entscheiden nicht die MacherInnen der Medien, sondern die MachthaberInnen mittels Wirtschaftsmillionen und Werbeboykott. Selbst wenn sich ein Politiker per Fallschirm in den Freitod stürzt, bestimmt er noch das Mediengeschehen.

So what? Was soll's. Finden wir uns halt ab damit, dass eingebettete Journalisten geile Bilder von der Kriegsfront liefern statt im Sumpf von Bürokratie und Korruption zu stochern, dass PreisträgerInnen ihre Geschichten erfinden, weil sie realistischer sind als die Wirklichkeit, dass auch JournalistInnen von etwas leben müssen und die Hand, die sie füttert, nicht unbeschwert beissen können. Zwar ist das sicher nicht schön und moralisch ist es wohl auch nicht, aber wir können es uns leisten, all das zu schlucken, ohne dass unsere Gesellschaft aus allen Fugen gerät. Unsere Gesellschaft ist stabil und wohlhabend genug, das zu ertragen. Selbst ein rassistischer Hetzartikel führt noch nicht zum Bürgerkrieg – so hoffen und vertrauen wir.

Während wir über lange Zeit gelernt haben, auch mit schlechten Medien zu leben, sind die Gesellschaften in Südosteuropa immer noch schwach und anfällig auf solche Manipulation. Der Krieg auf dem Schlachtfeld ist zwar zu Ende, der Frieden aber noch weit weg. In den Köpfen herrscht weiterhin Krieg. Hier wird erst Friede einkehren, wenn die Politik zur Demokratie und Wirtschaft und Gesellschaft zu einem regulären Funktionieren gefunden haben. Vorerst herrscht aber weiterhin Krieg an allen Friedensfronten. Die Kriegsprofiteure versuchen, ihre Schäfchen ins Trockene zu bringen, das heisst die Millionen aus Drogen- und Menschen-Schmuggel in die reguläre Wirtschaft einzuspeisen. Die Politiker ringen um ihre Macht und klammern sich an ihre Kontrollinstrumente. Ihr Problem war ja vorher, als sie noch in der Opposition waren, nicht, dass das alte Regime die Medien kontrollierte, sonder einzig die Tatsache, dass nicht sie die Kontrolle hatten. So kämpfen sie denn heute unverfroren mit den gleichen Mitteln gegen Medienfreiheit und für eigene Medienkontrolle, wie dies vor wenigen Jahren noch gang und gäbe war.

In Serbien läuft ein offener Kampf um den neu gebildeten Rundfunkrat (Broadcast-Council), der über Lizenzen und Frequenzen für Radio- und Fernsehstationen entscheiden wird. Mitglieder werden wider alle Bestimmungen eingesetzt und gleich zum Präsidenten erhoben, während unabhängige Vertreter einzig noch die Wahl haben, zurückzutreten oder alles zu schlucken. In Mazedonien sollte ein neues Gesetz Recht und Ordnung in den Mediendschungel bringen. Stattdessen droht das Gesetz den Dschungel zu legalisieren und den Machthabern ganz formell die Medien in den Schoss respektive die Hände zu legen. Statt Transformation von Staatsmedien zu öffentlich-rechtlichen Anstalten wird die Neubesetzung der Kontrollinstanzen und der Chefetagen vorangetrieben. Jedes Mittel scheint recht im Kampf um die eigene Macht, hauptsache der Nach-Krieg kann gewonnen und die Macht gesichert werden.

Wenn Europa Frieden und Sicherheit sucht, dann tut es gut daran, diesem Treiben nicht passiv zuzusehen. Unabhängiges Medienschaffen in Ost- und Südosteuropa braucht Unterstützung, damit Gesellschaft und Demokratie eine Chance haben gegen Machthaber und Nach-Kriegstreiber. Wir haben es in der Hand. Nutzen wir es.

Roland Brunner, medienhilfe